

Richtprojekt Workshopverfahren Spiez «Gygerrain»

31. August 2021 - Roesti & Pereira GmbH, Bern / rev. 21. Mai 2022



«Gygerrain, Faulensee»

Auftraggeber, Eigentümer:

Helmlé AG Hoch + Tiefbau Thun, Christof Helmlé

Planungsteam:

Christian Nussbaum AG Spiez, Dominic Nussbaum

Roesti & Pereira GmbH Bern, Simon Roesti, Ana Pereira, Marlen Lanz

Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG Bern, Pascal Weber

Quellen:

www.map.geo.admin.ch

www.library.ethz.ch

100 Jahre Strandweg Spiez - Faulensee (Hans Winiger)

Ausgangslage:

Die Helmlé AG Hoch + Tiefbau Thun ist im Besitz der Parzellen GB Nrn. 3128 und 2110. Die Grundeigentümerschaft möchte das Areal entwickeln und einer Wohnnutzung zuführen.

Die beiden Parzellen befinden sich in der «Wohnzone 2, Strukturhaltung». Entlang der Parzelle Nr. 3128 verläuft eine verbindliche Waldgrenze, Teile dieses Waldes sind im kantonalen Waldnaturnaturinventar WNI aufgenommen worden. Innerhalb des Planungsgebiets befinden sich vier geschützte Hecken und Feldgehölze.

Die Lage am Waldrand, die anspruchsvolle Topografie und die Ausrichtung des Hanges erschweren eine zeitgemässe Überbauung, die den aktuellen Zonenvorschriften entspricht. Mit der Absicht den Boden dennoch haus-hälterisch zu nutzen, wurde ein qualitätssicherndes Verfahren (Workshopverfahren mit Gutachtern) durchgeführt.

In insgesamt 5 Workshops wurde ein breites Variantenspektrum überprüft und das vorliegende Richtprojekt entwickelt, welches anschliessend mit einer ZPP und UeO planerisch umgesetzt werden soll.

Analyse:

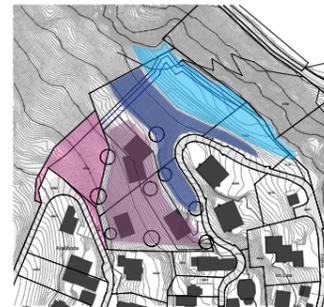
Historische Aufnahmen zeigen Faulensee als grüne Flanke, strukturiert mit Obstbäumen, Hostetten und Feldgehölzen. Die mehrheitlich zwei- bis dreigeschossigen Punktbauten wurden, dem Hangverlauf folgend, an und zwischen die Erschliessungsstrassen (Kummliweg, Riedweg, Quellenhofweg) gebaut. Oschon die Verdichtung nach innen weit fortgeschritten ist, blieben einige, den Ort prägende, Landschaftskammern bis heute erhalten.

Der «Gygerrain» ist ein steiles, nach nordosten ausgerichtetes Stück Land am Waldrand des Bürgwaldes. Es liegt zwischen Ried- und Kummliweg. Die Niveaudifferenz im Hang beträgt mehr als 30 Höhenmeter. Insbesondere im oberen Bereich der Parzellen ist die Aussicht über den Thunersee atemberaubend!



Bürg, Faulensee 1952 (W. Friedli)

Faulensee 1975 (Swissair Photo AG)



Ebene am Waldrand
Steilhang, Böschung
Bebaubar
Potenziale, Anrainer



Landschaftskammern
Siedlungsränder



Aussicht nach nordost, Sigriswiler Rothorn, Niederhorn, Berner Voralpen





Schwarzplan, Richtprojekt Mst. 1:5000

Richtprojekt:

Das Richtprojekt führt die ortstypische Bebauung mit Punktbauten auf kleinem Fussabdruck fort. Der Schwarzplan oben zeigt die Eingliederung in den Bestand.

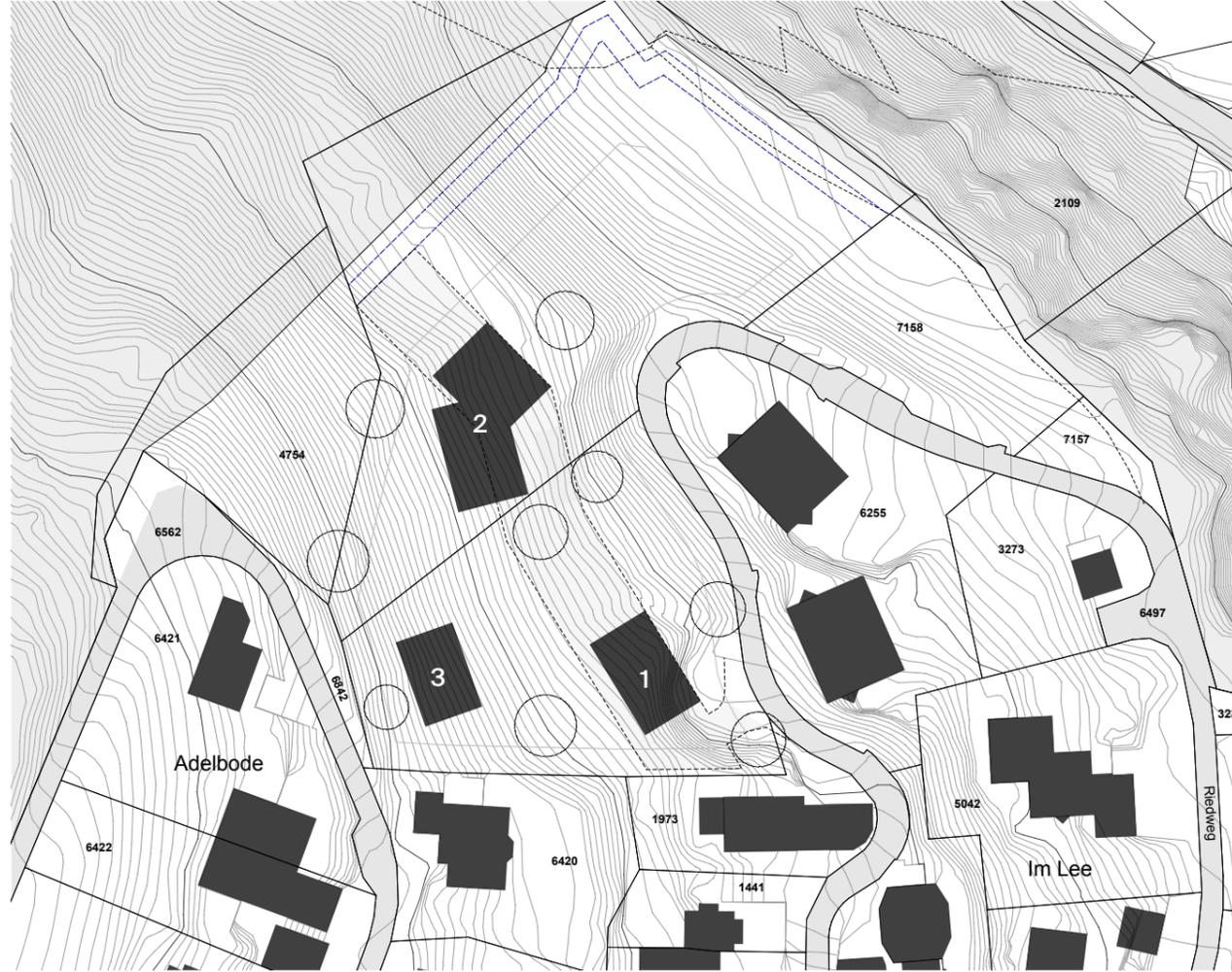
Während die beiden Gebäude (1+3) die nachbarschaftliche Bauungsstruktur betreffend Typologie, Setzung und Geometrie stringent weiterführen, unterscheidet sich das Gebäude 2 als leicht abgesetzter «Solitärbau» insbesondere in der Höhe und Volumina von der Art der bestehenden Bebauung.

Zwei leicht voneinander abgedrehte, in der Höhe dem Hang entsprechend gestaffelte und im Grundriss miteinander verschränkte Baukörper werden mit minimalem Abstand (20m) an den Waldrand gesetzt. Durch die leichte Abrehung wird die Besonnung der Wohneinheiten in den beiden Gebäudeteilen optimiert und die Aussicht über den Thunersee für alle Bewohner sichergestellt.

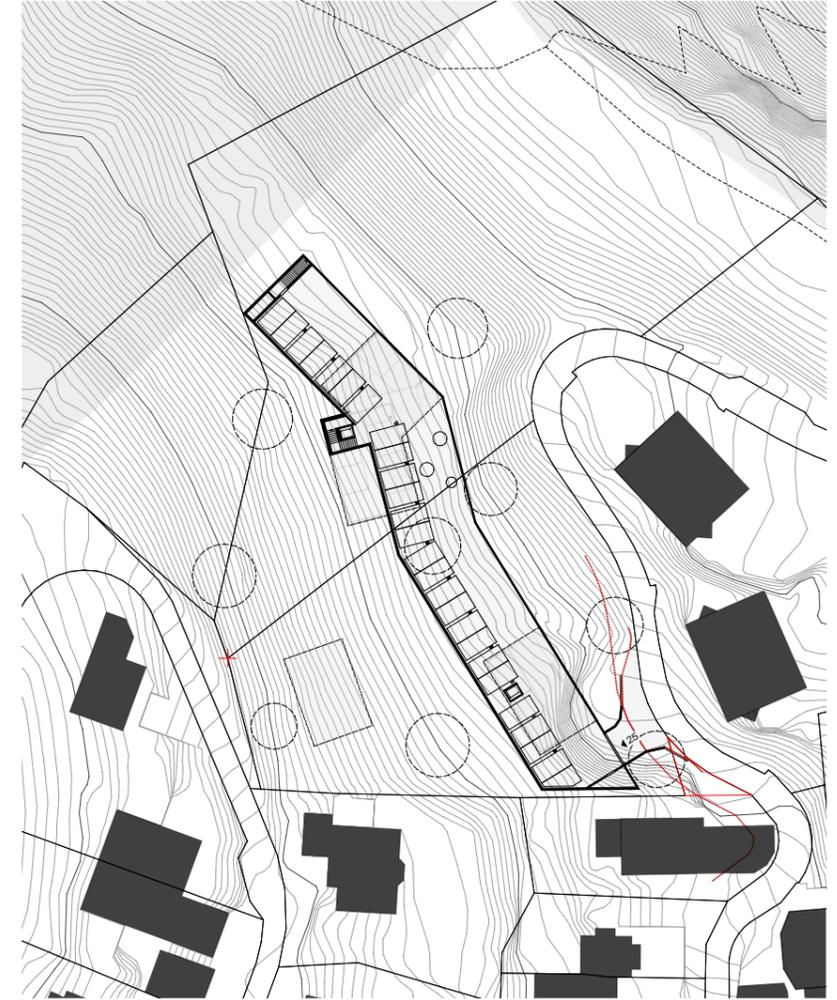
Mit der Positionierung des Solitärbaus in gebührendem Abstand zu den anderen Gebäuden bleibt eine visuelle Durchlässigkeit in alle Richtungen und ein Grossteil der vorhandenen Topografie erhalten.

Aus der Distanz (von Merligen, Krattigen) gliedert sich das Gebäude trotz seiner Höhe sehr gut in die vorhandene Struktur der Siedlung ein. Städtebaulich wird der Baukörper als Schlussstein, als nördlichster Abschluss der Bebauung am Hang von Faulensee wahrgenommen.

Für die Bewohner in der näheren Umgebung fällt die Gebäudehöhe des Solitärbaus nicht ins Gewicht. Ihre Wohnungen, sind typischerweise ebenfalls nach der Sonne und Aussicht ausgerichtet. Der Schatten des Gebäudes fällt in den Wald.



Situation Richtprojekt Mst. 1:1000

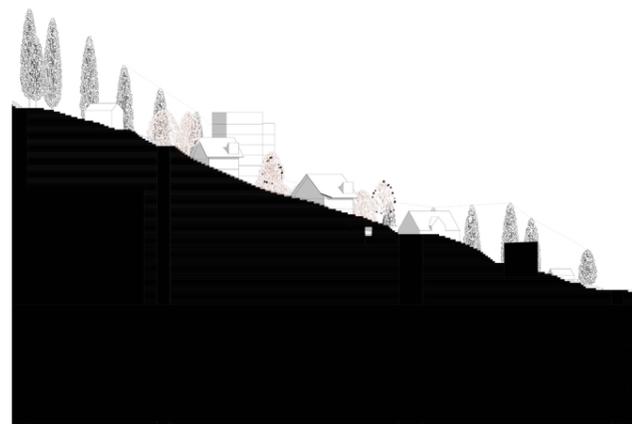


Grundriss Einstellhalle, Mst. 1:1000

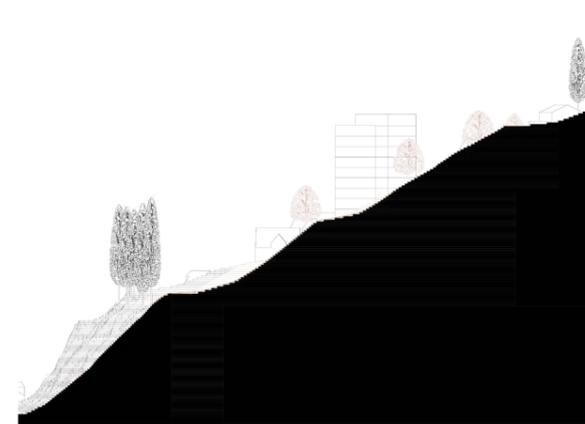
Einsicht vom See, 1950



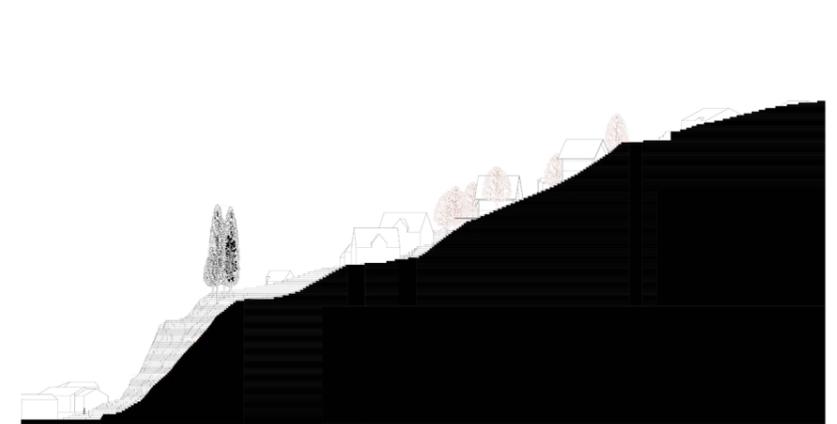
Schnitt Faulensee, nach Norden



Schnitt Waldrand, nach Süden



Schnitt Mitte, nach Süden (Thunersee - Riedweg - Kumliweg)



Wohngrundrisse

Die Bebauung wird als Wohnüberbauung mit einer ausgewogenen Mischung von Familien- und Kleinwohnungen entworfen. Sie eignet sich für alle Altersgruppen.

Im «Solitär» fungieren Aussicht und Besonnung als zentrale Entwurfsthemen. Durch das spezifische Abdrehen und Berücksichtigen der Topographie ist die Besonnung optimiert. Jede Wohnung verfügt über eine Panoramaloggia mit traumhafter Aussicht.

Mit entsprechender Platzierung von Küche und Wohnbereich entsteht in jeder Wohnung ein diagonales Durchwohnen mit attraktiven Sichtbezügen auf Wald und See. Die offenen Wohnbereiche werden von privateren und geschlosseneren Zimmer-Zellen kontrastiert.

Ein Schaltzimmer im Überlappungsbereich der beiden Teilvolumina bietet maximale Flexibilität für einen marktauglichen Wohnungsmix (2,5-Zi bis 4,5-Zi). Der Höhenversatz beim Solitär ermöglicht ein Attikageschoss mit grosser Dachterrasse.

Die beiden «Chalets» verfügen über einen Zuschnitt für Familienwohnungen in Kombination mit kleinen Einlegerwohnungen im Sockel- oder Dachgeschoss. Bei Bedarf finden die beiden Gebäude aber auch als Einfamilienhäuser Verwendung.

Wohnumfeld und Erschliessung

Das Wohnumfeld zeichnet sich durch die Spürbarkeit der Topografie aus. Das natürlich gewachsene Terrain wird nur so wenig wie nötig modelliert und mit bepflanzten, ökologisch wertvollen Steilböschungen strukturiert. Extensive Blumenwiesen, durchsetzt mit hochstämmigen Obstbäumen sorgen für eine naturnahe und standortgerechte Wohnumgebung.

Die Durchwegung des Geländes mit einfachen schmalen Asphaltwegen fügt sich selbstverständlich ins Terrain ein.

An der südöstlichen Ecke des Areals erfolgt die Zufahrt zur Einstellhalle. Zudem schliesst dort eine Fahrstrasse (zu den Gebäuden 1 & 2) an, welche einerseits für Fussgänger, Velofahrende als oberirdischen hindernisfreien Zugang dient und auch als Notzufahrt benutzt werden kann.

Kennzahlen & Ausnutzungsziffer

Basierend auf dem aktuellen Projektstand ergeben sich die nachfolgend aufgelisteten ungefähren Kennzahlen für die geplante Überbauung:

Haus 1

GFo: 15.50 x 9.45 m > 405 m²

Haus 2

GFo: > 2500 m²

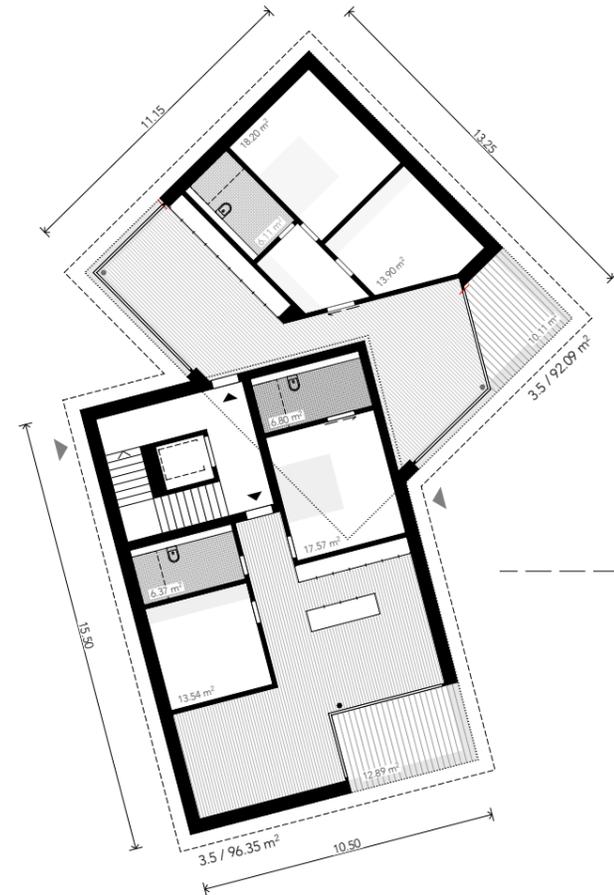
Haus 3

GFo: 13 x 8.75 m > 312 m²

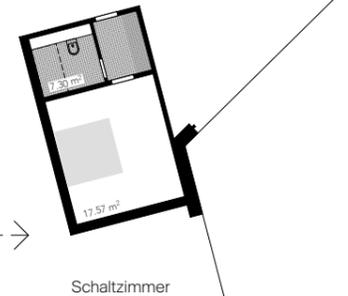
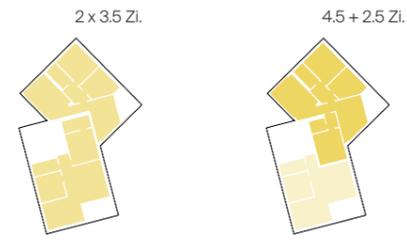
Total GFo 3217 m²

aGsF nach BMBV 5585 m²

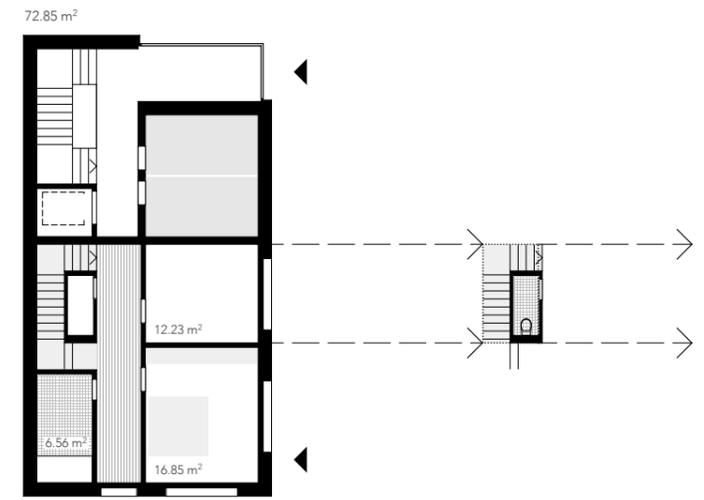
GFZo 0.576



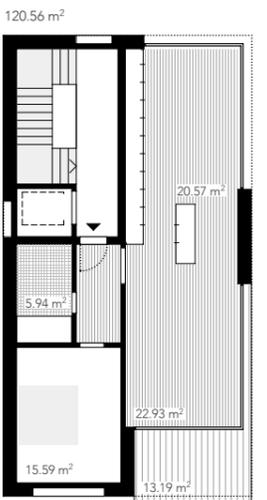
Regelgrundriss «Solitär» Mst. 1:250



Schaltzimmer



Regelgrundrisse «Chalets» Mst. 1:250



Referenzprojekt Umgebung, Blüemlimatt Thun



Referenzbild Feldgehölze, ortstypische Hecken





Natur und Ökologie

Mit dem entworfenen städtebaulichen Ansatz und den kleinen Fussabdrücken der Gebäude gelingt es den Grossteil der vorhandenen Topografie zu erhalten. Aus ökologischer Sicht ist die Durchlässigkeit der Landschaft und die horizontale Vernetzung mit ortsüblich bestockten Bändern (Steilböschungen) ein wichtiger Pluspunkt für Fauna und Flora.

Die Renaturierung des Waldrandes, also die Herstellung eines gestuften Waldrandes, wird den Übergang zwischen Besiedlung und Wald neu definieren und aufwerten.

Die Umgebungsgestaltung wird mit dem Pflanzen von stattlichen hochstämmigen Obstbäumen ergänzt, welche in eine artenreiche Blumenwiese eingestreut werden.

Schematische Darstellung der Umgebung



Einbettung & Fernwirkung, Gestaltung & Materialisierung

Mit dem Projekt am Gygerain wird mit dem höheren Gebäude am nördlichen Rand der Besiedlung eine neue Typologie am mehrheitlich bebauten Hang südöstlich des Bürg-Hügels eingeführt.

Das Workshopverfahren und die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Ort haben gezeigt, dass eine verträgliche Fernwirkung eminent wichtig für das Gelingen des Projektes sein wird.

Dass der Solitär unter der Höhe der Waldrandkante bleiben wird, ist dabei nur ein zentraler Erfolgsfaktor. Weiter werden die konkrete Ausgestaltung der Fassade sowie die Materialisierung und Farbwahl entscheidend sein. Folgende Rahmenbedingungen wurden im Workshopverfahren für die weitere Bearbeitung als entwurfsbestimmend festgelegt:

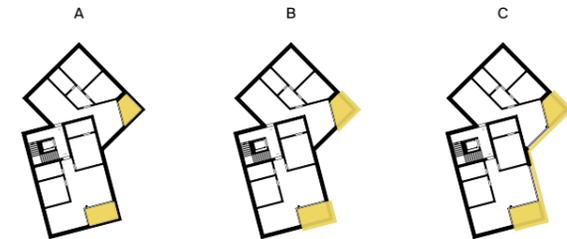
- Ausbildung eines Sockels und Differenzierung von Sockel und Hauptbau (z.B. mit unterschiedlichen Farben oder Materialien). Der Sockel vermittelt visuell zwischen dem durchfließenden Terrain und den Bauten.
- Bänderung und Schichtung als ortstypisches Thema wird aufgenommen und zeitgemäss interpretiert.
- Holz ist ein ortstypisches Fassadenmaterial und soll in geeigneter Form auch bei den neuen Bauten eingesetzt werden.
- Die farbliche Einpassung ist wichtig. Insbesondere der höhere Solitär sollte sich farblich und vom Tonwert her an den bewaldeten Rücken in seinem Hintergrund angleichen.



Einsicht Bürg-Hügel (Faulensee) mit integriertem Richtprojekt



Sockel & Gliederung der Bauten, Wald im Hintergrund



Referenzen Material und Farbe

Die Bauten von Ernst E. Anderegg befinden sich mehrheitlich im ländlich alpinen Raum und müssen oftmals mit Hanglagen umgehen. Diese Vorbilder nehmen die Themen der «Schichtung» ebenso auf wie sie auch bei der Materialisierung mit natürlichen Materialien (Holz und Stein) als Inspirationsquelle dienen können.

Erd- und Grüntöne verschiedener Camouflage-Muster sollen als gestalterische Leitlinien bei der Farbgebung der Fassade dienen.

Ort, Farbe, Zeit

Aufnahmen vom «Blue Turtle» von Faulensee aus in Richtung Gygerain (März bis Juni 21) zeigen den bewaldeten Bürg-Hügel wetter- und jahreszeitenunabhängig als dunklen Rücken. Die Angleichung des Farbtons, insb. des Solitärbaus, an diesen dunklen, erdigen Hintergrund ist ein wichtiges Entwurfsthema für die weitere Planung und Projektierung.

210328



210411



210420



210502



210509



210518



210528



210606

